

Sitzung Nr. 10 vom 15. November 2022

**Vorsitz** François Scheidegger, Stadtpräsident

**Anwesend** Alexander Kaufmann  
Angela Kummer  
Daniel Hafner  
Michael Schlup (Ersatz)  
Robert Gerber  
Alexander Kohli  
Ivo von Büren  
Marc Willemin  
Nicole Arnold  
Fabian Affolter  
Richard Aschberger  
Matthias Meier-Moreno  
Peter Brotschi  
Patrick Crausaz

**Entschuldigt** Remo Bill

**Anwesend von Amtes wegen** Susanne Sahli, Wirtschaftsförderin  
Nicole Hirt, Gesamtschulleiterin  
Vanessa Meury, Präsidentin Jugendkommission  
Mike Brotschi, Projektleiter Kultur, Sport und Freizeit  
Aquil Briggen, Stadtbaumeister  
Thomas Rüeeggger, Leiter Tiefbau  
Luzia Meister, Stadtschreiberin  
Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Ratssekretärin,  
Stadtschreiberin-Stv. (Protokollführerin)

**Dauer der Sitzung** 17:00 Uhr - 19:40 Uhr

**TRAKTANDEN** (2948 - 2956)

- 1 Protokoll der Sitzung Nr. 9 vom 25. Oktober 2022 (GR-Beschlüsse Nr. 2939 und 2941: Genehmigung im Hinblick auf die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 2022)
- 2 2948 Campus Technik: aktueller Projektstand

- |    |      |                                                                                                                          |
|----|------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 3  | 2949 | Smart City Lab: Statusbericht                                                                                            |
| 4  | 2950 | UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde: Aktionsplan II                                                                        |
| 5  | 2951 | Motion Fraktion Die Mitte: Unsere Spielplätze sollen rauchfrei sein! Beschluss über Erheblicherklärung                   |
| 6  | 2952 | Orientierung über den Werterhalt der Gemeindestrassen                                                                    |
| 7  | 2953 | Motion Remo Bill (SP): Unterhaltskonzept für Hoch- und Tiefbauten: Beschluss über Erheblicherklärung                     |
| 8  | 2954 | Postulat Fraktion SP: Veloweg zu Schwimmbad und Aare: Beschluss über Erheblicherklärung                                  |
| 9  | 2955 | Postulat Fraktion FDP: Grenchen, die fahrradfreundliche Stadt (Velo-Auto-Bahn-Knoten): Beschluss über Erheblicherklärung |
| 10 | 2956 | Mitteilungen und Verschiedenes                                                                                           |

- o -

Die GR-Beschlüsse Nr. 2939 und 2941 vom 25. Oktober 2022 werden genehmigt.

- o -

**Campus Technik: aktueller Projektstand**

**1 Orientierung**

- 1.1 Wirtschaftsförderin Susanne Sahli führt in das Geschäft ein.
- 1.2 Michael Benker, hftm, und Enzo Armellino, Swissmechanic Solothurn, erläutern anhand einer Präsentation den aktuellen Stand des Projektes Campus Technik und geben ergänzende Erläuterungen (Beilage).
- 1.3 Stadtpräsident François Scheidegger dankt den beiden Herren für die Ausführungen und zeigt sich beeindruckt, wie professionell sie unterwegs sind und welchen Enthusiasmus und welches Engagement sie bei diesem Projekt an den Tag legen. Dass bisher so viel Geld gesammelt werden konnte, ist keine Selbstverständlichkeit.
- 1.4 Von der Orientierung wird Kenntnis genommen.

**Beilage:** Campus Technik/15.11.2022: Präsentation

Michael Benker, hftm  
Enzo Armellino, Swissmechanic Solothurn

8.5.1 / acs

## Smart City Lab: Statusbericht

### 1 Orientierung

- 1.1 Wirtschaftsförderin Susanne Sahli spricht ein paar einführende Worte zur Entstehung und Wichtigkeit von Smart City Lab für die Stadt Grenchen
- 1.2 Sascha Nussbaumer, Sensioty AG, dankt für die Einladung und gibt anhand einer Präsentation einen Statusbericht zu Smart City Lab ab (Beilage).
- 1.3 Stadtpräsident François Scheidegger dankt Sascha Nussbaumer für seine Ausführungen und zeigt sich beeindruckt, wie professionell gearbeitet wird, welche guten Sachen entwickelt und welche pragmatischen Lösungen gefunden werden. Es gibt auch einen konkreten Nutzen für die Stadt, z.B. die Brandmeldung im Schulhaus Halden mit Smart Home System oder die Brandüberwachung in der Eusebius-Kirche Grenchen mit Loran. Durch die Entwicklung von smarten Tools kann auf teure Lösungen verzichtet und damit Geld gespart werden.
- 1.4 Gemeinderat Peter Brotschi dankt für die Information. Gibt es ein Projekt, um die Vernetzung der Bevölkerung innerhalb von Grenchen zu fördern, damit Informationen über die Sprachgrenze hinaus ausgetauscht werden können? Das wäre identitätsstiftend und wichtig, damit es nicht nur über das unsägliche Facebook laufen würde.
  - 1.4.1 Sascha Nussbaumer verweist darauf, dass im Dezember 2021 ein Meetup zum Thema Bürgerpartizipation durchgeführt wurde. Der Anlass beinhaltete u.a. die Vorstellung von aktuellen Partizipations-Projekten aus dem Bieler Seeland, der Stadt Luzern sowie aus Initiativen, die in der Stadt Grenchen bereits gestartet wurden. Die digitale Vernetzung soll auch genutzt werden, um sich physisch zu sehen.
  - 1.4.2 Peter Brotschi stellt sich zum Beispiel eine APP mit dem neuen Grenchner Logo vor, die verschiedene Anwendungen erlaubt (z.B. als «Marktplatz» für Produkte, Dienstleistungen).
  - 1.4.3 Laut Sascha Nussbaumer sind solche Ideen immer willkommen, damit man das im Lab weitertreiben kann. Vieles ist Eigeninitiative, aber alles kann man nicht machen. Man ist darauf angewiesen, dass mehr von Seiten der Mitglieder läuft, sie mehr mit Ideen kommen und diese vorantreiben.
- 1.5 Gemeinderat Matthias Meier-Moreno findet den Aspekt betreffend Beleuchtung sehr interessant. Wie alle wissen, muss man Strom und Gas sparen. Wie konkret sieht Sascha Nussbaumer anhand des Beispiels, das er aufgezeigt hat, die Chance, dass man etwas für die Stadt bezüglich Beleuchtung bewerkstelligen könnte? Allenfalls gäbe es die Möglichkeit, die Beleuchtung in gewissen Quartieren während der Nacht abzuschalten. Hier müsste man sicher auch den Sicherheitsaspekt mit einbeziehen.

Mit diesen Sofortmassnahmen könnte man Strom sparen. Wenn man es nachhaltig angeht, könnte man später auch viel Geld sparen, da man das Licht nicht unnötig brennen lässt. Ist das ein Projekt, das weiterverfolgt wird und dann auch konkret zur Anwendung kommen und einen Mehrwert bringen könnte?

- 1.5.1 Sascha Nussbaumer meint, dass man unterscheiden muss zwischen Energiemangel-  
lage, die man kurzfristig abwenden will, und längerfristiger Strategie, welche im Mo-  
ment mit der Baudirektion und der SWG ausgearbeitet wird. Dort geht es darum zu  
prüfen, was strategisch Sinn macht. Bezüglich Sicherheit gibt es bestimmte Vorgaben,  
die es zu erfüllen gilt. Aber es gibt gewisse Möglichkeiten, die man ausschöpfen kann  
(Dimmung oder temporäre Abschaltung der Beleuchtung in gewissen Quartieren). Das  
sind alles Aspekte, die man gesamtheitlich anschauen muss und eine politische Kom-  
ponente haben. Es wird auf jeden Fall weiterverfolgt.
- 1.6 Gemeinderat Daniel Hafner lobt die Arbeit von Sascha Nussbaumer, welcher Unter-  
nehmer ist mit viel Bewusstsein für das Allgemeinwohl und für eine Region, die sehr  
technologieaffin ist, aber dies noch nicht zu ihrem Vorteil auch nach aussen umsetzen  
konnte. Sehr loblich ist auch die Idee, Leute an Bord zu holen, Eigeninitiative zu entwi-  
ckeln, Partizipation zu fördern, um ein wenig aus der Lethargie herauszukommen. Er  
findet das super und sensationell. Menschen wie Sascha Nussbaumer sind rar gesät.  
Was ist sein Treiber, so unterwegs zu sein?
- 1.6.1 Sascha Nussbaumer erklärt, dass es verschiedene Treiber gibt. Die Menschen in sei-  
ner Firma nehmen sich «Craftsman» (Handwerker). Man betrachtet sich als Macher,  
will Sachen machen. Man möchte nicht lange diskutieren, sondern es geht darum,  
möglichst schnell Erfahrungen zu sammeln. Ihm ist auch der übergreifende Aspekt  
wichtig (Stichwort Megatrend = langfristiger, fundamentaler Wandel). Hier muss man  
Antworten finden. Für ihn ist es spannend, neue Lösungen zu entwickeln, neue An-  
sätze zu finden, die auch innovativ sind, wie z.B. bei der Brandmeldeanlage.
- 1.7 Von der Orientierung wird Kenntnis genommen.

**Beilage:** Smart City Lab /15.11.2022: Präsentation

Sascha Nussbaumer, Sensioty AG  
Wifö  
BD  
SF

8.5.1 / acs

## **UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde: Aktionsplan II**

Vorlage: JUKO/31.10.2022

### **1 Erläuterungen zum Eintreten**

- 1.1 Vanessa Meury, Präsidentin Jugendkommission, erklärt, dass mit dem vorgelegten Aktionsplan II die Basis für die Rezertifizierung des UNICEF-Labels „Kinderfreundliche Gemeinde“ festgelegt worden ist. Bereits für die erste Zertifizierung wurde ein Aktionsplan vorgängig mit Zielen festgelegt, welche die Jugendkommission in den vergangenen 4 Jahren verfolgt hat und zum grössten Teil umsetzen konnte. Das Leitbild „Kinder- und Jugendpolitik“, ein Jugendfilm, die Gründung des Jugendparlaments sind Beispiele, die erfolgreich umgesetzt wurden. Bei der Rezertifizierung und deren Massnahmen geht es primär nicht nur darum, für Aussenstehende als Kinderfreundliche Gemeinde wahrgenommen zu werden, sondern sich auch mit der Bevölkerung von Grenchen und vor allem mit den Kindern und Jugendlichen auseinanderzusetzen, sie abholen zu können und mit einzubeziehen. Die Jugendkommission hat sich nun weitere Ziele für den Aktionsplan II gesetzt. Zum einen sind es Massnahmen, welche im Aktionsplan I noch nicht vollständig umgesetzt werden konnten, und zum anderen Projekte, die einen Mehrwert für Grenchen schaffen (Waldkindergarten) oder Ideen, welche sich im Gespräch mit Vereinen, Eltern, Kinder- und Jugendlichen ergeben haben. Der Aktionsplan II ist ein Strategiepapier, an dem sich die Jugendkommission für die Umsetzung orientieren wird. Bei der Ausarbeitung sind die Massnahmen jeweils mit einem Vorprojekt zu konkretisieren, dabei sind die Kosten ebenfalls zu beziffern. Die meisten Ziele/Projekte sind im Rahmen des ordentlichen Auftrags der Stadt umzusetzen. Wo dies nicht möglich wäre, wird den zuständigen Behörden eine Kreditvorlage unterbereitet. Zu berücksichtigen ist, dass nach Möglichkeit versucht wird, Sponsoring zu akquirieren oder Unterstützungsgesuche beim Bund oder Kanton zu stellen. Die geplanten Massnahmen unterstützen auch das Leitbild „Kompass“ im Bereich Leben und Wohnen. Die Jugendkommission ist überzeugt, dass die Ziele realistisch sind, einen Mehrwert bieten und empfiehlt deshalb, dem Aktionsplan II zuzustimmen.

### **2 Eintreten**

- 2.1 Wie Gemeinderat Robert Gerber ausführt, hat die Stadt Grenchen bzw. der Gemeinderat im Juni 2021 ein Leitbild für Kinder- und Jugendpolitik einstimmig verabschiedet und gleichzeitig vom Zwischenbericht und der Rezertifizierung als UNICEF «Kinderfreundliche Stadt oder Gemeinde» Kenntnis genommen. Im März dieses Jahres erfolgte nun an einer Tagung die Erörterung des Evaluationsberichtes. Dabei stellte sich heraus, dass die Stadt Grenchen grundsätzlich auf Kurs ist.

Ein Vorhaben oder ein einmal in Angriff genommenes Projekt sollte man nicht ohne Not stoppen oder aufgeben. Das erscheint der FPD-Fraktion auch in diesem Fall sinnvoll. Sie stimmt dem Aktionsplan II für die nächsten Jahre bis 2026 zu und ist auch mit der Rezertifizierung des UNICEF-Labels «Kinderfreundliche Gemeinde» einverstanden. Und zu guter Letzt spricht sie sich auch für die Erhöhung des Beitrages um 500 Franken aus. Die FDP dankt der Jugendkommission und allen anderen Beteiligten für die gute Arbeit.

2.2 Laut Gemeinderätin Angela Kummer begrüsst die SP-Fraktion die Rezertifizierung der Stadt mit dem UNICEF-Label „Kinderfreundliche Gemeinde“ und den Aktionsplan II. Sie findet, dass man grundsätzlich auf einem guten Weg ist. Einige Projekte - vor allem die konkreten Projekte - aus dem Aktionsplan I konnten umgesetzt werden. Die grossen Brocken warten noch. Die von den Oberstufenschülern gewünschte Mitgestaltung des Pausenplatzes Zentrum beim Guisan-Platz wurde komischerweise ganz aus dem neuen Plan gestrichen. Die erwähnte Street Workout-Anlage ist der SP nicht bekannt. Erfreulich ist der Einbezug der Jugendkommission und der tiefere Austausch mit dem Lindenhaus. Von den unter 2.3 erwähnten Weiterbildungen des Kinder- und Jugenddelegierten zu Themen wie „Partizipation“ oder „kinderfreundliche Lebensräume“ wünscht sie sich mehr konkrete Umsetzungen. Die erarbeiteten Dokumente, allen voran das Leitbild für Kinder- und Jugendpolitik, gilt es aber auch „im Alltag“ umzusetzen: es ist ein Armutszeugnis, dass beispielsweise der Schülerrat Halden extra einen rührigen Bittbrief für einen neuen Spielplatz formulieren musste und die Verantwortlichen die Bedürfnisse der Kinder nicht von an Anfang an ernst nahmen. Die einzelnen Projekte begrüsst die SP sehr, auch wenn einige schon vom Aktionsplan I wieder übernommen werden mussten. Ganz wichtig sind ihr die Vernetzung der „Player“ im Bereich Frühe Förderung sowie die Schaffung eines Familientreffs in einer eigenen Lokalität. Zudem ist mit Massnahme 4 ein Spielplatzkonzept über alle öffentlichen Spielplätze zu erstellen, damit eine langfristige Unterhaltsplanung vorliegt. Hier sieht sie die Erarbeitung durch die Fachhochschule kritisch. Besser geeignet sind fachlich qualifizierte Spielraumexperten wie beispielsweise SPIELRAUM aus Bern. Was der SP bei den konkreten Projekten fehlt, ist die zeitliche Dimension: Bis 2026 ist viel Zeit. Gewisse Projekte müssen umgehend angegangen werden. Ziel muss es sein, möglichst viele Projekte des Aktionsplans auch im neuen KOMPASS zu verankern und die Grundsätze des Leitbilds zu „leben“ und nicht nur auf dem Papier zu haben.

2.3 Die Mitte-Fraktion, so Gemeinderat Matthias Meier-Moreno, hat mit Freude den positiv ausgefallenen Evaluationsbericht der UNICEF zur Kenntnis genommen. Wie aus dem Bericht hervorgeht, wurden beim Aktionsplan I anspruchsvolle Ziele in Angriff genommen, welche dementsprechend auch viel Zeit für die Realisierung in Anspruch genommen haben. Mit dem bisher Erreichten darf man sehr zufrieden sein, an dieser Stelle möchte die Mitte daher ihren Dank allen Mitwirkenden aussprechen, welche grossartige Arbeit geleistet haben. Nun gilt es sich aber nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, sondern an der Kinderfreundlichkeit der Stadt Grenchen weiterzuarbeiten. Als mitwirkender Gemeinderat und Vertreter der ISG Kinder- und Jugendförderung Grenchen war er von Beginn an in den Prozess einbezogen und durfte dies bis zur Evaluations-sitzung zu Ende begleiten. Dabei ist ihm speziell in Erinnerung geblieben, dass selbst die UNICEF-Mitarbeiterin der Stadt geraten hat, die Messlatte nicht wie beim Aktionsplan I zu hoch anzusetzen und dabei auch bereits laufende Projekte miteinzubeziehen. Wenn er jetzt den Aktionsplan II anschaut, hat man zwar laufende Projekte miteinbezogen, was absolut Sinn macht, aber die Messlatte wurde auch dieses Mal sehr hoch

angesetzt. Trotz allem vertraut er der Jugendkommission, dass die ausgewählten Projekte bis in vier Jahren umgesetzt werden können. Die Mitte-Fraktion ist für Eintreten und wird dem Aktionsplan II, der Rezertifizierung sowie dem Nachtragskredit von CHF 500.00 zustimmen.

- 2.4 Gemeinderätin Nicole Arnold führt aus, dass die SVP-Fraktion dem Aktionsplan II ebenfalls zustimmt. Wobei zu sagen ist, dass nicht alle Punkte Priorität haben. Den Waldkindergarten findet sie trotz allem sehr sinnvoll, weil dies ein Angebot ist, das gänzlich fehlt. Sie kann das Projekt auch aus finanziellen Gründen nur unterstützen, damit es keiner weiteren Schulräumlichkeiten bedarf und es somit wohl die kostengünstigste Variante für einen weiteren Kindergarten ist. Sie ist auch der Meinung, dass die öffentliche Hand nicht alles finanzieren soll und muss, wenn die nötigen Mittel mit Sponsoring, Crowdfunding oder sonstigen Zuwendungen beschafft werden können. Es geht immerhin um einen stattlichen Betrag von CHF 100'000.00 bis 130'000.00. Die Rezertifizierung UNICEF-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» (Ziff. 4.2) mit Kosten von insgesamt CHF 5'500.00 wird von der SVP nicht unterstützt, auch wenn in der Vorlage an den Beitrag von CHF 20'000.00 der Stiftung Mercator für den Kinderspielplatz Lindenstrasse erinnert wird. Das Label ist kein Gamechanger bezüglich Niederlassung von Familien in Grenchen. Eher wichtig sind gute Arbeitgeber, steuerliche Überlegungen, bezahlbarer Wohnraum und gute Verkehrsanbindungen, welche den Zuzug nach Grenchen für eine Familie erst attraktiv machen, und kein Label nach UNICEF. Somit kann die SVP den Nachtragskredit in Ziff. 4.3 auch nicht gutheissen.
- 2.5 Gemeinderat Patrick Crausaz dankt für die Erläuterungen zum Aktionsplan II und das grosse Engagement für die Kinder und Jugendlichen in Grenchen. Die durchgeführte Evaluation der UNICEF vom April 2022 zeigt, dass die Stadt Grenchen auf dem richtigen Weg ist und der Aktionsplan I sehr gut umgesetzt wurde. Wörtlich steht: «Die Unterstützung in der Gemeinde ist gross» Das gilt es beizubehalten, der Aktionsplan II nimmt Empfehlungen der UNICEF auf und weist in die richtige Richtung. Den Anträgen stimmt die glp selbstverständlich zu.
- 2.5.1 Stadtpräsident François Scheidegger kommt zurück auf das Votum von Angela Kummer und bittet, bei der Wortwahl manchmal besser zu überlegen. Sie sprach im Zusammenhang mit dem Spielplatz Schulhaus Halden von einem «Armutzeugnis». Genau das Gegenteil ist der Fall. Es gab einen Augenschein vor Ort, wo festgestellt wurde, dass die Geräte auf dem Spielplatz marode waren. Der ehemalige Schulleiter sagte damals, dass man ihn abräumen kann und es das nicht mehr braucht. Das sind die Fakten. Kurz darauf erhielt er einen Brief vom Schülerrat Halden. Das fand er ganz toll. Die Kinder baten darum, dass wieder ein neuer Spielplatz angelegt wird. Das Projekt wurde sofort von der Baudirektion an die Hand genommen. Er ging sogar ins Schulhaus Halden und traf sich mit den Kindern, welche sich einbringen und ihre Wünsche äussern konnten. Was jetzt erstellt wurde, entspricht genau den Wünschen des Schülerrats Halden. Die Kinder wurden wirklich ernst genommen und man hat geschaut, was ihre Bedürfnisse sind. Es wurde auch eine schöne Einweihungsfeier organisiert. Die Gemeinderatskommission hat einen grosszügigen Kredit von CHF 70'500.00 gesprochen. Er fand, dass dies ein sehr positiver Aspekt war, gerade im Sinne von UNICEF und im Sinne des Ernstnehmens von Kinderanliegen.
- Eintreten wird beschlossen.



### 3 Detailberatung

- 3.1 Gemäss Angela Kummer nimmt Bezug auf Seite 6 der Beilage 1 (UNICEF Evaluationsbericht Rezertifizierung), wo Folgendes festgehalten ist:

*Ziel 6: Mitgestaltung Pausenplatz Zentrum:*

*Dieses Ziel umfasst 2 Massnahmen: Das Schulareal im Zentrum wird neu geplant aufgrund von Vorschlägen der Schüler/-innen; mit interessierten Jugendlichen wurde eine Street Workout-Vorrichtung hergestellt. Die 2 Massnahmen sind teilweise umgesetzt. Ein Projekt zur Gestaltung des Pausenplatzes wurde vorgelegt, aber die Finanzen konnten (noch) nicht aufgebracht werden. Überlegungen finden weiter statt. Das positive: partizipative Erfahrungen mit einzelnen (kleineren) Projekten.*

Es geht ihr um die Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Ihre Kritik im Fall Spielplatz Halden zielte nicht auf den Stadtpräsidenten oder darauf ab, wie es umgesetzt wurde. Ihr geht es darum, wie die Sache im Vorfeld von der Schule gehandhabt und nicht als wichtig erachtet wurde. Wenn man die Kinder fragt, was sie wollen und was ihr Bedarf ist, kann man ein Projekt dann nicht einfach kippen, nur weil es nicht geht oder es zu teuer ist. Wenn das mit ihnen so besprochen wurde und es keinen Bedarf mehr gibt, ist das etwas anderes und für sie in Ordnung. Es ist in der Evaluation nicht verständlich dargelegt, warum das Projekt «Mitgestaltung Pausenplatz Zentrum» nicht mehr im Aktionsplan II auftaucht, obwohl es noch nicht umgesetzt wurde.

- 3.1.1 Vanessa Meury meint, dass es keinen spezifischen Grund gibt, warum man es nicht mehr im Aktionsplan II aufgenommen hat. Es ging eine Petition des Schülerrats SEK I für eine Überdachung auf dem Pausenplatz Schulhaus III bei der Jugendkommission ein. Das Gesuch wurde in der Jugendkommission an ihren Sitzungen im August und Oktober 2022 behandelt. Sie hat den neuen Schulleiter SEK I Zentrum aufgefordert, eine grobe Skizze sowie weitere Details zum gewünschten Projekt einzureichen, damit das Gesuch weiterbearbeitet und mit den entsprechenden Stellen (u.a. Baudirektion) angegangen werden kann. Bis heute gab noch keine Rückmeldung.
- 3.1.2 Matthias Meier-Moreno erinnert sich, dass es im Zentrum einen Spielplatz mit einem speziellen Gummi-Bodenbelag gab. Man hat lange gedacht, dass man dort eine Street Workout-Anlage hinstellen könnte. Nachher ist aber die Baudirektion zuvorgekommen, hat es weggenommen und den Platz zugeteert. So wurde das Projekt, das von den Jugendlichen vorgeschlagen wurde, ad acta gelegt. Man konnte es nicht mehr weiterverfolgen, weil die Kosten immens geworden wären. Deshalb kommt es im Aktionsplan II nicht mehr vor, aber das Bedürfnis ist immer noch da.
- 3.1.3 Wenn man die Jugendlichen fragt, so Angela Kummer, und Partizipation verlangt, sollte man die Anliegen ernst nehmen und versuchen, zu einer Lösung zu kommen. Wenn die Street Workout-Anlage an einem anderen Ort erstellt wird, haben Oberstufenschüler keinen attraktiveren Pausenplatz und konnten dort nichts umsetzen. Sie war nicht dabei, aber ihr ist wichtig, dass man das vielleicht noch präzisiert und zusammen anschaut.
- 3.1.4 Gemeinderat Peter Brotschi möchte nicht immer Kritik anbringen, aber wenn er so über den General Guisan-Platz spaziert, ist dieser ästhetisch in einem sehr schlechten Zustand. Dort ist immer noch der gleiche Belag vorhanden wie zur Zeit, als er zur Schule ging. Das sollte man wirklich anschauen. Im Oberstufenzentrum hat es keine Kinder mehr, sondern Jugendliche, die einmal eine Lehre machen werden und die man einbeziehen könnte. Es sollte etwas hingestellt werden, das altersgemäss ist. Er könnte sich gut vorstellen, dass eine Street Workout-Anlage passen könnte.

- 3.1.5 François Scheidegger erinnert sich daran, dass es einmal eine Vorlage der Baudirektion gab, den Platz zu erneuern. Der Gemeinderat hat das Projekt abgelehnt, hingegen sollte der Gummi-Bodenbelag erhalten bleiben. Aus einem Grund, den er nicht begriffen hat, hat die damalige Stadtbaumeisterin entgegen dem Beschluss des Gemeinderates veranlasst, dass man das abräumt. Seither wurde nichts mehr gemacht. Der Platz ist wirklich nicht schön.
- 3.1.6 Stadtbaumeister Aquil Briggen erklärt, dass die Baudirektion das gerne im Rahmen des Postulats «Aufwertung Lindenstrasse» anschaut.
- 3.2 Matthias Meier-Moreno hat noch eine Bemerkung zur Beilage 2:
- Auf Seite 3, Ziff. 2 «Ziele und Massnahmen im Überblick» steht bei der Massnahme 2 «Jugendraum»: *Jugendtreffpunkt für die 15- bis 20-jährigen Jugendlichen im Zusammenhang mit dem Lindenhaus fördern*
  - Auf Seite 5, Ziff. 3 «Ziele und Massnahmen im Detail» ist dann in der Ziff. 3.2 «Jugendraum (s. Aktionsplan I)» als Ziel aufgeführt: *Jugendtreffpunkt für die 15- bis 25-jährigen Jugendlichen schaffen*

Das müsste noch korrigiert werden, damit es übereinstimmt.

### 3.3 Abstimmung:

Ziff. 4.1 wird  einstimmig  gutgeheissen.

Ziff. 4.2 wird mit  10 : 5 Stimmen  gutgeheissen.

Ziff. 4.3 wird mit  10 : 5 Stimmen  gutgeheissen.

Es ergeht folgender

## 4 Beschluss

- 4.1 Dem Aktionsplan II 2022 – 2026 wird zugestimmt.
- 4.2 Die Rezertifizierung UNICEF-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» wird beantragt.
- 4.3 Zu Lasten ER 5450.3636.68 (Beitrag an UNICEF) wird ein Nachtragskredit von CHF 500.00 bewilligt.

**Vollzug:** KSF mit den entsprechenden Fachstellen

JUKO  
ISG Kinder- und Jugendförderung Grenchen, Lindenstrasse 29, 2540 Grenchen  
KSF  
FV

3.5.1 / acs

## **Motion Fraktion Die Mitte: Unsere Spielplätze sollen rauchfrei sein! Beschluss über Erheblicherklärung**

Vorlage: KZL/02.11.2022

### 1 Erläuterungen zum Eintreten

1.1 Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde die Motion von Kultur, Sport und Freizeit in Koordination mit der Jugendkommission, ISG Spielplätze, Polizei Stadt Grenchen, Baudirektion und Stadtschreiberin schriftlich beantwortet. Die Verwaltung ist bereit, den Vorstoss entgegenzunehmen.

1.2 Wie Gemeinderat Matthias Meier-Moreno ausführt, ist seine resp. die Motion der Mitte grundsätzlich selbsterklärend. Wer schon einmal auf einem der schönen Grenchner Quartiersspielplätze gewesen ist, die durch die ISG Kinder- und Jugendförderung Grenchen betreut werden, ist sicher aufgefallen, dass seit der Eröffnung der Spielplätze in den 80er Jahren geraucht werden darf. In der Zwischenzeit hat sich einiges geändert und auf den Spielplätzen Lingeriz und Röti wurde je ein Kindergarten gebaut, was an sich schon ein Grund wäre, das Reglement anzupassen. Auch fand ein Wandel in der Gesellschaft statt, welche rauchfreie Zonen forderte, so sind seit 2005 die Züge der SBB, seit 2010 die Restaurants und seit 2019 die Bahnhöfe rauchfrei. Städte wie Chur, Lugano, Wil oder Rapperswil-Jona haben ihre Spielplätze erfolgreich zu rauchfreien Zonen erklärt. Dort wurde ein Reglement erstellt, welches ein Verbot inkl. Bussen vorsieht, welches aber bisher gar nie zur Anwendung kam - die Gemeinden setzen auf Eigenverantwortung. Ohne jedoch ein Verbot festzulegen, hätte sich am Umstand nichts geändert und die Eltern als Vorbilder würden nach wie vor weiter auf den Spielplätzen rauchen und den Sandkasten als Aschenbecher missbrauchen. Es geht nicht darum, Polizist zu spielen und Bussen auszusprechen, sondern um ein klares Zeichen zu setzen und eine Haltung als kinderfreundliche Stadt einzunehmen. Daher würde er sich freuen, wenn der Rat die Motion im Sinne und zum Schutz der Grenchner Kinder erheblich erklären würde. Zum Schluss nur noch eine kleine Anmerkung: Die Motion wurde eingereicht, bevor auf den Spielplätzen blaue Schilder mit einem Rauchverbot-Piktogramm aufgestellt wurden. Dieses Verbot ist aber nur wirksam, wenn eine Anpassung des Reglements erfolgt.

1.3 Laut Vanessa Meury, Präsidentin Jugendkommission, hat die Jugendkommission die Motion an ihrer Sitzung vom 24. Oktober 2022 behandelt. Sie ist der Meinung, dass ein allgemeines Rauchverbot im Freien und in der Öffentlichkeit zu weit geht, und appelliert an den gesunden Menschenverstand. Das Kontrollieren und Durchsetzen einer solchen Regelung wird ihrer Ansicht nach eher schwierig und der bürokratische Teil steigt

einmal mehr. Die Konsequenz eines allgemeinen Rauchverbots könnte schlimmstenfalls so weit gehen, dass Eltern mit ihren Kindern die Spielplätze nicht mehr aufsuchen. Damit würden, vielleicht ein wenig übertrieben, aber im Prinzip wahr, Kinder für das Verhalten der Eltern bestraft werden. Auf Zustimmung stösst in der Jugendkommission das Thema Littering, was aber nicht mit einem Allgemeinen Rauchverbot geregelt wird. Die Jugendkommission beantragt deshalb, die Motion nicht erheblich zu erklären.

## 2 Eintreten

Eintreten ist obligatorisch.

## 3 Diskussion

3.1 Die SP-Fraktion, so Gemeinderätin Angela Kummer, unterstützt die vorliegende Motion. Ein rauchfreier Spielplatz sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein. Es sollte aber nicht nur um die Rauchfreiheit auf Spielplätzen gehen, sondern man sollte generell darüber diskutieren, was für Regeln auf Spielplätze gelten. Dann ist man aber sehr schnell bei der Diskussion, was denn ein Spielplatz ist. Diejenigen Spielplätze, welche von der ISG betreut werden, sind räumlich und organisatorisch ziemlich klar definiert. Vielleicht könnten sie noch besser beschildert werden. Es gibt aber auch Zwischenzonen, sei es bei Schulhäusern, beim Stadtpark oder bei zwei, drei anderen Standorten. Hier ist vielen nicht klar, ob die Spielplätze von der Stadt betrieben und unterhalten sind oder ob sie privat sind und zu einer Überbauung gehören. Man müsste es genereller anschauen. Sie fände es wertvoll, wenn man in einem Spielplatzreglement oder vielleicht in einem Spielplatzkonzept definieren könnte, wo die öffentlichen Spielplätze sind, die entsprechend von der Stadt unterhalten sind. Betreffend Vorgehen zu dieser Rauchfreiheit denkt die SP, dass eine Umsetzung schwierig ist. Die SP will keine Spielplatzpolizei. Man sollte eher auf Sensibilisierung, klare Reglemente, Beschilderungen und mehr Abfalleimer sprich Zigaretteneimer setzen. Ein leidiges Thema sind auch die Jugendlichen, die zu später Stunde - das ist in letzter Zeit wieder ausgeartet - diese Zonen bevölkern. Das ist nicht das, was man möchte. Sie machen mehr kaputt und verursachen mehr Littering, als die Erwachsenen, welche mit den Kindern kommen. Die SP-Fraktion begrüsst die Motion. Sie findet es gut, dass man hinschaut und es konkretisiert, sieht aber Schwierigkeiten im Bereich der Umsetzung.

3.2 Laut Gemeinderat Robert Gerber stellt die Mitte-Fraktion in ihrer Eingabe bzw. im Motionstext fest, dass ein Spielplatz ein Ort der Begegnung sei und dort eine sinnvolle Freizeitgestaltung an der frischen Luft stattfinden sollte. Damit hat sie recht. Kann sich noch jemand vorstellen, dass heute in einem Speiserestaurant am Nebentisch ein Gast eine Zigarre anzündet, wenn man noch am Essen ist? Er glaubt kaum. „Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.“ Ein altbewährter Grundsatz, der auch auf dem Spielplatz gelten sollte. Bei der Beobachtung der Szene könnte er sich auch vorstellen, nicht nur das Rauchen, sondern auch das ganznachmittägliche Hantieren am Handy in Frage zu stellen. Das nur so nebenbei. Teile der Verwaltung befürworten das Anliegen. Andere machen sich richtigerweise Gedanken bezüglich des Umsetzens. Das machte sich die FDP-Fraktion auch. Ein Verbot hat nur seine Wirkung, wenn es auch ohne Wenn und Aber durchgesetzt werden kann. Das scheint hier nicht in allen Teilen gewährleistet zu sein. Das Nichtrauchen auf dem Spielplatz gehört nach Auffassung der FDP zum guten Comment, so wie auch das Nicht-Konsumieren von Alkohol in Anwesenheit von Kindern zum guten Comment gehört.

Robert Gerber redet da bei beiden Punkten vom Tag und nicht von der Nacht. Wenn er an seine frühere Tätigkeit denkt und sich erinnert, was auf den verschiedenen Spielplätzen in lauen Sommernächten so alles abgegangen ist, könnte man gut und gerne eine Polizeipatrouille damit beschäftigen. Die FDP kann der Motion zustimmen, verspricht sich allerdings keine Wunder und verfolgt gerne weiter, was sich da so tut, wie es in der Stellungnahme des Beauftragten Kultur, Sport und Freizeit aufgeführt ist. Da sind ja weitere Schritte und Vorschläge der Suchthilfe in Aussicht gestellt.

- 3.3 Gemeinderätin Nicole Arnold macht darauf aufmerksam, dass mit einem Verbot immer Kontrollen einhergehen. Die SVP-Fraktion ist der Überzeugung, dass man das schlecht kontrollieren kann. Man schafft es ja nicht einmal, die Abfallproblematik an den bereits erwähnten Brennpunkten zu kontrollieren. Auch stellt sich die Frage, wie man das überhaupt durchsetzen will. Wenn man die Eltern auf den Spielplätzen betrachtet, müsste man sich eher überlegen, ob nicht ein Handyverbot sinnvoller wäre. Vor lauter Hineinloten sehen sie gar nicht, was die Kinder machen. Zudem wird der Bürger je länger je mehr bevormundet, was überhaupt nicht im Sinn einer Demokratie sein kann. Wie es bereits erwähnt wurde, gehört es zum guten Comment. Das heisst aber nicht, dass die Kinder immer alle Rechte haben und die Erwachsenen keine solche mehr haben. Die SVP schliesst sich der Meinung der Jugendkommission an und sieht ebenfalls die Schwierigkeiten bei der Umsetzung. Es kommt noch so weit, dass den Benutzern vorgeschrieben wird, ob sie noch ein Znüni (wenn möglich vegetarisch, vegan etc.) auf den Spielplatz mitnehmen dürfen. Irgendwo hat es Grenzen. Deshalb kann die SVP-Fraktion die Motion nicht erheblich erklären.
- 3.4 Gemeinderat Patrick Crausaz erklärt, dass die Forderung bei der glp auf Verständnis stösst. Ohnehin sollte erwartet werden können, dass auf Rauchen auf Spielplätzen verzichtet wird. Ob ein Verbot der richtige Weg ist, darf hingegen infrage gestellt werden, dies zeigt sich auch in der Skepsis der Direktbetroffenen: nämlich der ISG Spielplätze und der Jugendkommission. Persönlich würde er anstelle eines Verbotes lieber einen «Motivationspruch» anbringen wie z.B.: «Ohne Rauch geht es auch» o.ä. Und obendrauf die Platzierung eines «Kippenfass», damit allfällige Stummel nicht im Sandkasten landen. Dies würde wohl eher zur Entspannung der Situation führen als ein Verbot. Die glp wird aus diesem Grund die Motion nicht erheblich erklären.
- 3.5 François Scheidegger präzisiert, dass der Antrag der Motion wie folgt lautet: *Das Stadtpräsidium wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Baudirektion, dem Kinder- und Jugenddelegierten, der Stadtpolizei, der Stadtschreiberin und der ISG Spielplätze eine Lösung auszuarbeiten, damit auf unseren städtischen Spielplätzen nicht mehr geraucht werden darf.* Er interpretiert es nicht so, dass man jetzt ein Verbot einführen soll. Es kann auch eine Aktion, eine Massnahme sein.
- 3.6 Für Matthias Meier-Moreno geht es darum, eine Lösung zu finden, hinter der alle stehen können. Für ihn ist es auch in Ordnung, wenn man es als rauchfreie Zone deklariert. Er will nicht, dass man Polizist spielt und irgendwelche Leute piesacken geht. Es geht um ein Statement, das man abgibt. Er findet es nicht mehr ganz zeitgemäss, dass man das Rauchen auf Spielplätzen zulässt, wo es zum Teil noch Kindergärten darauf hat.
- 3.7 Würde man es, so Michael Schlup, Ersatz-Gemeinderat, im Rahmen einer Sensibilisierung machen, fände er es einen guten Ansatz, wenn es auf die Sportstätten ausgeweitet werden könnte. Dort wird auch geraucht. Es geht darum, die Leute zu sensibilisieren und nicht zu strafen. So könnte man die Benutzer darauf aufmerksam machen, dass die Zonen rauchfrei sind.

- 3.8 François Scheidegger denkt auch, dass man mit einer milden Massnahme beginnen und schauen sollte, ob sich das bewährt. Wenn es nicht geht, muss man sich überlegen, ob es weitere Massnahmen braucht.
- 3.9 Laut Nicole Arnold muss man auch die Öffnungszeiten der Spielplätze berücksichtigen. Sie sind von 08.00 bis 20.00 Uhr offen. Wenn Eltern z.B. im Sommer um 19.00 Uhr nach der Arbeit nach Hause kommen und mit ihren Kindern noch auf den Spielplatz möchten, müssen sie um 20.00 Uhr schon wieder heimgehen. Dass man im Winter um 20.00 Uhr nicht mehr dort ist, ist verständlich, aber im Sommer, wo es lange hell ist, ist das eine relativ frühe Schliessungszeit, vor allem im Hinblick darauf, dass sich die Kinder noch bewegen sollten. Es wäre zu überlegen, ob man nicht die Benutzungszeiten der Spielplätze im Sommer anpassen könnte.
- 3.10 Das ist, so François Scheidegger, nicht Gegenstand der Motion. Er nimmt das zuhanden einer allfälligen Überprüfung des Reglements entgegen.
- 3.11 Robert Gerber war als alt Polizeikommandant damit konfrontiert, was es bedeutet, wenn die Leute nach 20.00 Uhr noch auf den Spielplätzen sind. Es gab Reklamationen von Anwohnern, die um diese Zeit Ruhe haben wollten. In diesen Zusammenhang wurden der Stadtpräsident, die Polizei, die Baudirektion etc. oft bemüht. Es gibt sogar ein richterliches Verbot auf dem Spielplatz Röti. Er weiss nicht, ob es die Verbotstafel noch gibt.
- 3.12 Keine weiteren Wortmeldungen.  
*Michael Schlup verlässt den Saal.*

Es ergeht mit 8 : 6 Stimmen folgender

#### 4 Beschluss

- 4.1 Die Motion wird erheblich erklärt.

**Vollzug:** KSF

KSF  
JUKO  
ISG Spielplätze, Frau Chantal Heusser, Tannhofstr. 41, 2540 Grenchen  
BD  
Stapo

3.5.4 / acs

## Orientierung über den Werterhalt der Gemeindestrassen

Vorlage: BAPLUKB 64/24.11.2022

### 1 Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1 Thomas Rüegger, Leiter Tiefbau, Baudirektion, fasst die Vorlage anhand einer Präsentation zusammen und gibt ergänzende Erläuterungen (Beilage).
- 1.2 Stadtpräsident François Scheidegger und Aquil Briggen geben ergänzende Erläuterungen.

### 2 Eintreten

- 2.1 Wie Gemeinderat Alexander Kaufmann ausführt, macht es die Tiefbauabteilung der Baudirektion mit diesem Unterhaltskonzept vor. Eine Analyse über den Strassenzustand mit Resultaten, welche ein konzeptionelles Vorgehen in der Unterhaltsplanung erlaubt. Auch die Auswertung mit den Kennzahlen zum Werterhalt mit dem Wiederbeschaffungswert der gesamten Verkehrsanlagen ist interessant und aufschlussreich. Obwohl mit dem Strassen-Informationssystem die bereits sanierten Strassen erfasst und deklariert werden können, gibt es nach wie vor Strassenabschnitte, welche noch sanierungsbedürftig sind. Diese können mit der maschinellen Erfassung innerhalb des Sanierungskonzepts aufgedeckt und dementsprechend budgetiert werden. Die SP-Fraktion bedankt sich bei der Baudirektion, insbesondere bei der Abteilung Tiefbau für die Ausarbeitung der guten Vorlage. Sie ist froh, dass nach Jahren von vernachlässigten Investitionen in den Strassenunterhalt nun mit diesem Unterhaltskonzept vorausschauend reagiert wird und die nötigen Massnahmen umgesetzt werden können.
- 2.2 Laut Gemeinderat Alexander Kohli begrüsst die FDP-Fraktion den systematischen Umgang mit Wartung und Unterhalt im Bereich der Infrastruktur. Der im GIS dokumentierte Strassenzustand liefert wertvolle Hinweise auf die Investitionsplanung der Stadt, aber es ist wichtig, dass man eine differenzierte Art und Weise des Unterhalts verfolgt. Letztlich muss sich der Unterhalt dem politischen Prozess unterordnen, so wie man das im Rahmen des Budgets sieht. Augenzwinkernd bemerkt Alexander Kohli, dass es noch eine wundersame Strassenvermehrung in der Beilage 3 gegeben hat, mindestens an vier Orten. Die FDP nimmt mit Befriedigung und Dank von der Orientierung Kenntnis.
- 2.3 Gemeinderat Peter Brotschi dankt für das Konzept und ist froh, dass punkto Strassen-sanierungen in den letzten Jahren wirklich vorwärtsgemacht wurde. Gewisse Strassen im Zentrum geben ein anderes Bild ab, auch wenn es lange gedauert hat (z.B. Centralstrasse). Das erzeugt ein positives Image für die Stadt. Die Mitte dankt der Baudirektion und wird in der Detailberatung noch eine Frage stellen.

- 2.4 Gemeinderat Marc Willemin dankt namens der SVP-Fraktion der Baudirektion für ihre Arbeit bestens. Bereits in der BAPLUK wurden die Erwägungen der Baudirektion unterstützt. Da man hat in anderen Bereichen sehr viel Geld ausgegeben hat, musste man irgendwo anders sparen, und zwar bei den Strassen. Die SVP nimmt von der Orientierung Kenntnis.
- 2.5 Gemeinderat Patrick Crausaz dankt der Baudirektion bestens für ihre Erläuterungen. Es ist eine saubere Sache. Mit der maschinellen Erfassung kann sie präzisere Aussagen über den Strassenzustand und sogar einen Forecast machen, wie es in ein paar Jahren aussieht. Wenn man noch ein Unterhaltskonzept schreibt und anwendet, hat man das in der Hand.

Eintreten wird beschlossen.

### 3 Detailberatung

- 3.1 Patrick Crausaz bezieht sich auf Seite 9, Ziff. 6.4 der Vorlage und fragt, was eine maschinelle Erfassung des Strassenzustands kostet.
- 3.1.1 Gemäss Thomas Rüegger betragen die Kosten ca. CHF 30'000.
- 3.2 Peter Brotschi nimmt Bezug auf die Beilage 4 und würde die Bergstrasse (ab der Einmündung) nicht als gelb (ausreichend) einstufen. Dort wurde jetzt sehr viel gebaut und es besteht Handlungsbedarf.
- 3.2.1 Laut Thomas Rüegger hat man es auf dem Schirm. Die Idee wäre, nächstes Jahr den Deckbelag von der Haldenstrasse bis zum ehemaligen Restaurant Alpenblick zu sanieren. Man hat noch zugewartet, weil die SWG den Bedarf, die Wasserleitung zu erneuern, angebracht hat. Es sollte nächstes Jahr über den Rahmenkredit «Strassenunterhalt Gemeindestrassen» abgewickelt werden. Aber vom Alpenblick bis zum Waldrand ist noch nichts vorgesehen.
- 3.3 Richard Aschberger bezieht sich in der Beilage 4 auf die Friedhofstrasse. Das Teilstück Friedhofstrasse von der Einmündung Karl Mathy-Strasse bis zum Kreisel Monbijou wurde saniert. Was ist beim Teilstück Friedhofstrasse von der Einmündung Bodenrain bis zur Einmündung Simplonstrasse geplant? Dort hat es Schlaglöcher, die nicht sehr angenehm für Velofahrer sind.
- 3.3.1 Thomas Rüegger erklärt, dass die Friedhofstrasse Süd im Finanzplan im Jahr 2025 drin ist. Das möchte man ausführen, sobald die Sanierung der Karl Mathy-Strasse erfolgt ist.

Es ergeht einstimmig folgender

### 4 Beschluss

- 4.1 Von der Orientierung wird Kenntnis genommen.

**Beilage:** BD/15.11.2023: Präsentation

BD (TB2)

6.2.2 / acs



## **Motion Remo Bill (SP): Unterhaltskonzept für Hoch- und Tiefbauten: Beschluss über Erheblicherklärung**

Vorlage: KZL/09.06.2022

### 1 Erläuterungen zum Eintreten

1.1 Stadtpräsident François Scheidegger wusste nicht, dass Vize-Stadtpräsident Remo Bill heute nicht an der Sitzung teilnimmt. Normalerweise wird es so gehandhabt, dass, eine Motion nicht behandelt wird, wenn der Motionär nicht anwesend ist.

1.1.1 Gemeinderat Alexander Kaufmann erklärt, dass Remo Bill ihn darum gebeten hat, das Geschäft zu vertreten. Das wurde parteiintern so besprochen. Wenn der Gemeinderat wünscht, dass Remo Bill anwesend ist, muss er es sagen.

1.1.2 Gemeinderat Richard Aschberger findet, dass das Anliegen unbestritten ist, und macht beliebt, dass der Gemeinderat das Geschäft heute behandelt und es nicht vertagt wird.

1.1.3 François Scheidegger ist froh, wenn man es behandeln kann. Die Motion wurde von der Baudirektion in Koordination mit der Stadtschreiberin schriftlich beantwortet.

1.2 Alexander Kaufmann erklärt, dass man sich hier ein ähnliches Vorgehen wie beim vorherigen Geschäft des Tiefbaus wünscht. Ein Unterhaltskonzept vor allem für den Hochbau ist seit Jahren dringend nötig. Die Stadt Grenchen besitzt eine grosse Anzahl von Liegenschaften, welche regelmässig unterhalten werden müssen. Es benötigt auch hier eine Auslegeordnung und eine Erarbeitung eines Unterhaltskonzepts nach Prioritäten. Somit können rechtzeitig das Vorgehen und die Kosten erarbeitet werden und es kann dementsprechend genauer budgetiert werden. Es benötigt eine Systematik, auch wenn dies mit einer Anschaffung einer neuen Software und erhöhten Ressourcen innerhalb der Baudirektion verbunden ist. Mittel- bis längerfristig zahlt sich diese Investition aus und der Werterhalt der Hochbauten ist garantiert. Ein Unterhaltskonzept soll eine Hilfe sein, nicht zuletzt auch für die Baudirektion, um die anstehenden Unterhalts- und Sanierungsarbeiten innerhalb der Abteilung besser zu managen - vor allem finanziell - und letztlich auch umzusetzen, natürlich unter Voraussetzung der Zustimmung durch die Politik. Es sind nicht nur die grossen Objekte, die intensiv im Unterhalt sind. Es gibt auch kleinere Geschichten (z.B. fehlender Unterhalt Stadtdach, zu heiss eingestellte Duschen im SH Halden, unbefriedigende Situation Friedhof). Das gehört alles auch in ein Unterhaltskonzept hinein. Das soll keine Kritik an die Baudirektion, sondern eine Hilfe sein. Wenn man ein Konzept hätte, ginge vieles einfacher.

1.3 Stadtbaumeister Aquil Briggen erklärt, dass man im Tiefbau relativ weit ist. Dort weiss man, wo die Baustellen sind. Im Hochbau weiss man das auch, man kennt die grossen Objekte. Diese wurden in der Beantwortung auch aufgelistet. Das beste Konzept nützt nichts, wenn man die Investitionen in den Werterhalt nicht tätigt. Die Baudirektion hat Tausende kleiner Objekte (nicht funktionierende Lichtschalter, Spülkästen etc.). Hier hat er jeden Tag zwei, drei Rechnungen zur Kontierung auf seinem Tisch. Man geht eins nach dem anderen an.

## 2 Eintreten

Eintreten ist obligatorisch.

## 3 Diskussion

3.1 Die Mitte-Fraktion, so Gemeinderat Matthias Meier-Moreno, unterstützt die Motion von Remo Bill zu einem Unterhaltskonzept für Hoch- und Tiefbauten. Wie alle wissen, besteht ein sehr hoher Investitionsstau, sei dies bei gemeindeeigenen Strassen oder auch Liegenschaften. Investitionen wurden leider Jahrzehnte lang vernachlässigt, respektive es wurde viel zu wenig investiert und trotz aller Bemühungen in den letzten Jahren ist dies nur sehr schwierig wieder aufzuholen. Mit dem Aufgaben- und Finanzplan AFIP hat der Gemeinderat zwar ein gutes Instrument, welches aber nicht ausreicht, um dem allem entgegenzutreten. Um eine optimale Unterhaltsplanung auf Jahre hinaus inkl. Planbarkeit der finanziellen Mittel zu erhalten, von welcher auch die nächste Generation Gemeinderäte und Finanzverwalter profitieren wird, braucht es zwingend ein Unterhaltskonzept. Dieses gilt es jetzt zu lancieren und vorwärtszutreiben, dazu gehört auch die in der Vorlage beschriebene Softwarelösung, welche auf die Bedürfnisse der Baudirektion zugeschnitten sein soll, zuerst aber noch evaluiert werden muss. Mit der Erheblicherklärung der Motion gibt die Mitte grünes Licht, um genau diese Abklärungen vertieft vorzunehmen und eine zukunftsweisende Lösung inkl. Kostenfolgen dem Gemeinderat zu unterbreiten. Jedoch muss dem Gemeinderat bewusst sein, dass diese langfristige Lösung die Stadt auch etwas kosten wird. Die Mitte ist für Eintreten und wird die Motion erheblich erklären.

3.2 Gemeinderat Robert Gerber erklärt, dass das Anliegen von Remo Bill auch ein Anliegen der FDP-Fraktion ist. Ein solches Unterhaltskonzept wurde von verschiedener Seite schon seit längerer Zeit gefordert. Zuletzt wurde dies anlässlich der Budgetberatungen im Gemeinderat vom Oktober 2022 erwähnt, weil gerade in der Finanzplanung nie ganz sicher ist, ob da wirklich alles aufgeführt ist. Unterschiede gibt es auch zu beachten, ob es sich um Liegenschaften des Finanzvermögens handelt oder ob es Objekte des Verwaltungsvermögens betrifft. Erschwerend kommt seit der Einführung des neuen Rechnungsmodells HRM2 dazu, dass der Unterhalt der Liegenschaften des Finanzvermögens die laufende Rechnung direkt belastet und dies nicht über die Investitionsrechnung läuft. Er hat bei den vergangenen Budgetberatungen auch moniert, dass es eben interessant bzw. unter Umständen sehr wichtig sein könnte, über den Zeithorizont von vier bis fünf Jahren hinauszusehen, um dann nicht böse Überraschungen erleben zu müssen. Wenn man eine solche Übersicht vorliegend hat, fällt es dem Gemeinderat auch leichter zwischen dringend und weniger dringend und zwischen notwendig und weniger notwendig zu unterscheiden. Unter Umständen muss man auch gewisse Umgestaltungen vornehmen und weitergehende Lösungen anstreben, was die eigenen Liegenschaften, die Liegenschaften des Finanzvermögens angeht.

Dazu gehört auch die Fragestellung, ob die Stadt eine solche Menge eigener Liegenschaften sprich Wohnungen braucht oder ob es mit weniger auch getan wäre. Die FDP unterstützt diese Motion und wartet mit Spannung auf die Resultate.

- 3.3 Wie Gemeinderat Marc Willemin ausführt, teilt die SVP-Fraktion die Meinung der Baudirektion. Der Unterhaltsstau ist sicher gegeben. Ob mit dem Konzept die Probleme dann auch gelöst werden können, ist fraglich und wird sich zeigen. Die SVP wird die Motion erheblich erklären.
- 3.4 Laut Gemeinderat Patrick Crausaz haben die Erläuterungen der Baudirektion betreffend Strassenzustand aufgezeigt, dass die Stadt diesbezüglich sehr gut unterwegs ist. Auch die soeben angeführten Argumente der Baudirektion unterstreichen, dass sie nicht konzeptlos unterwegs ist. Die neuralgischen Punkte sind bekannt und auf dem Radar. Wenn es aber der Sache dienlich ist, z.B. mit einer geeigneten Software, Unterhaltskonzepte in einer gut verständlichen Form zu visualisieren und den Umgang mit den daraus entstehenden Projekten nachhaltig zu unterstützen, so kann die Motion hier durchaus eine Optimierung initialisieren.
- 3.5 Keine weiteren Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4 Beschluss

- 4.1 Die Motion wird erheblich erklärt.

**Vollzug:** BD

BD (ZD, HB, TB)

0.9.1.0 / acs

## Postulat Fraktion SP: Veloweg zu Schwimmbad und Aare: Beschluss über Erheblicherklärung

Vorlage: KZL/03.11.2022

- 1 Erläuterungen zum Eintreten
  - 1.1 Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde das Postulat von der Baudirektion in Koordination mit der Stadtschreiberin schriftlich beantwortet.
  - 1.2 Michael Schlup, Ersatz-Gemeinderat, dankt der Baudirektion für die Stellungnahme. Mit dem Postulat möchte er auf ein akutes Problem hinweisen. Es zeigt auf, dass die Sicherheit für den Langsamverkehr an den betreffenden Stellen nicht gewährleistet ist. Es geht hier um Kinder, Jugendliche und Familien. UNICEF setzt sich für kinderfreundliche Lebensräume ein (s. vorheriges Traktandum «UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde: Aktionsplan II»). Es ist ein Appell. Mit kleinen Massnahmen kann viel erreicht werden, da bereits Teilabschnitte bestehen. Er hat versucht, Entflechtung und Signaletik in seiner Dokumentation aufzuzeigen. Ein weiteres wichtiges Argument für die Priorisierung dieses Strassenabschnitts ist das geplante Werk der ETA, welches an der Niklaus Wengistrasse gebaut werden soll. Es sollen mehrere 100 Arbeitsstellen in das Werk verlegt werden. Die ETA ist bereits bei der Stadt mit dem Projekt vorstellig geworden. Der ehrgeizige Bau soll seines Wissens 2027 fertiggestellt werden. Das bedeutet, dass demnächst gestartet werden muss. Das wiederum hat zur Folge, dass sich das Verkehrsaufkommen noch weiter verschärfen wird. Er denkt, dass die Stadtplanung hier reagieren muss. Er wäre deshalb froh, wenn man ihm sagen könnte, wann eine Umsetzung an der Flughafenstrasse geplant ist.
- 2 Eintreten

Eintreten ist obligatorisch.
- 3 Diskussion
  - 3.1 Wie Gemeinderat Alexander Kohli ausführt, unterstützt die FDP-Fraktion das Postulat zur Verbesserung der Nord-Süd-Verbindung für Velos bis zur Aare und hat deshalb auch den nachfolgenden Vorstoss eingereicht.

- 3.2 Gemeinderat Peter Brotschi erklärt, dass die Mitte-Fraktion das Postulat ebenfalls unterstützt. Sie ist schliesslich auch die Fraktion, welche das Postulat «*Unterführung für den Langsamverkehr beim Bahnhof Süd*» im 2021 einreichte (GRB 2172/22.11.2021). Das Postulat «*Sichere Girard-Strasse für Velofahrer*» aus dem Jahr 2017 stammt ebenfalls von ihr (GRB 2290/19.09.2017).
- 3.3 Gemeinderat Richard Aschberger erklärt, dass die SVP-Fraktion das Postulat ablehnt. Man hatte hier im Gemeinderat in den letzten Monaten zig Mal das Thema Velowege, Velokonzepte usw. Das Thema Velo wird auch in der Ortsplanungsrevision behandelt. Noch ein Postulat ist völlig unnötig, da die Themen schon von der Baudirektion, vom Standortmarketing etc. bearbeitet werden. Ebenso das Thema Autobahnkreisel, das wird nicht nur von der Stadt angeschaut, sondern natürlich vor allem primär vom Bund (welcher Eigentümer ist) spricht vom Bundesamt für Strassen (Astra). Hier muss er aber hervorheben, dass im letzten und in diesem Jahr beim Veloweg schon einige Dellen behoben wurden und die jahrelang äusserst mühsame Kante beim Übergang der Strasse zur Brücke sauber korrigiert wurde. Man kann also auch dort stressfreier fahren. Dann noch die Wünsche wegen Übergang Sportstrasse usw: Wie schon in einer der letzten Gemeinderatssitzungen ausgeführt, fährt er dort regelmässig mit dem Rennrad durch. Jedenfalls wenn es wärmer als 15 Grad ist. Es ist dort wirklich kein Problem durchzufahren, auch nicht zwischen 16.30 und 17.30 Uhr, wenn Maximalverkehr ist. Es ist dort auch kein ausgewiesener Unfallschwerpunkt, ergo ist das Gewünschte reines «Nice to have» und kein Must-have. Auch die Radfahrer haben auf den Verkehr zu achten, allein schon aus Selbsterhaltungstrieb. Wenn es knallt, ist es erst einmal egal, wer schuld ist. Der Radfahrer schaut aber immer schlechter aus als die Person im Auto oder Bus. Die SVP vertraut hier auf die Baudirektion und wie gesagt, noch ein Velopostulat braucht es wirklich nicht.
- 3.4 Laut Gemeinderat Patrick, Crausaz ist das Anliegen einer sicheren Veloverbindung Nord-Südachse aus Sicht der glp unbestritten. Die Illustrationen von Michael Schlup, die übrigens sehr gut gelungen sind, zeigen auf, dass mit relativ geringem Aufwand eine markante Verbesserung der Situation geschaffen werden kann. Eine Prüfung der vorgeschlagenen Massnahmen ist sicherlich angezeigt, so dass die glp dem Postulat gerne zustimmt.
- 3.5 Keine weiteren Wortmeldungen.

Es ergeht mit 10 : 5 Stimmen folgender

#### 4 Beschluss

- 4.1 Das Postulat wird erheblich erklärt.

**Vollzug:** BD

BD

6.2 / acs

## Postulat Fraktion FDP: Grenchen, die fahrradfreundliche Stadt (Velo-Auto-Bahn-Knoten): Beschluss über Erheblicherklärung

Vorlage: KZL/03.11.2022

- 1 Erläuterungen zum Eintreten
- 1.1 Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde das Postulat von der Baudirektion in Koordination mit der Stadtschreiberin schriftlich beantwortet.
- 2 Eintreten

Eintreten ist obligatorisch.
- 3 Diskussion
- 3.1 Gemeinderat Daniel Hafner ist ein sehr aktiver Velofahrer. Wenn man von Veloverkehr in Grenchen spricht, ist das in erster Linie Freizeitverkehr. Man fährt Velo in der Witi, man hat das Velodrom, Pumptrack, Mountainbike Trails usw. Die SP-Fraktion möchte aber - und das Postulat kommt dem entgegen - dass man den Alltagsverkehr per Velo fördert, d.h., dass man mit dem Velo zur Arbeit, zur Schule fährt und im Radius von 3 bis 4 km anstatt des Autos das Velo nehmen würde. Wer physisch in der Lage ist, die Strecke per Velo zurückzulegen, tut der Umwelt, der Stadt, dem Klima und vor allem sich selbst etwas zugute. Damit er dazu animiert wird, was in dieser Stadt im Moment noch nicht der Fall ist, muss er sichere Veloverkehrsstrecken haben. Verkehrsführungen ohne Velowege sind das, was viele am meisten abschreckt. Das Postulat ist der Konsens dessen, was politisch umsetzbar ist. Exemplarisch ist auch ein wenig die Antwort der Stadtverwaltung. Sie beschreibt, was man alles machen könnte und bereits gemacht hätte. Aber am Schluss wird dann festgestellt, dass die Art und Weise, wie man eine Aufgabe an die Hand nehmen könnte, offenbleiben soll. Das ist eigentlich relativ unverbindlich. Die SP wird die Entwicklung weiterhin mit wachen Augen verfolgen und wenn notwendig mit Vorstössen aktiv werden. Das Postulat wird sie erheblich erklären.
- 3.2 Das Velo verfolgt Gemeinderat Richard Aschberger die letzten Jahre wirklich immer mehr, schon beim Jugendpolittag wurde er in die Gruppe Mobilität entsandt und durfte Velokonzepte mit Jugendlichen bearbeiten... Und jetzt hier noch ein Vorstoss, diesmal aus der FDP, er dachte erst, es sei ein Druckfehler...

Die SVP-Fraktion lehnt das Postulat ab, man kann praktisch sein Votum aus dem vorherigen Traktandum kopieren und einfügen. Dass man solche Punkte beim Ausarbeiten/Bearbeiten des Aggloprogramms 5. Generation einbezieht, ist wohl jedem klar. Dass die FDP dieses Postulat überhaupt eingegeben hat, ist schon eher eine Zwängelei. Die Mitglieder der FDP-Fraktion müssen das halt besser miteinander absprechen und wenn der Stadtpräsident der gleichen Partei halt nicht mitmacht, dann müssen sie das akzeptieren. Man sollte aber nicht noch einmal die Verwaltung und den Rat bemühen, damit man das irgendwie doch noch durchwürgen kann. Und was ein Postulat bewirkt, weiss jeder ja selbst. Es verschwindet in der Schublade, bis es in 10 Jahren von der Geschäftskontrolle zum Abschreiben empfohlen wird, weil die Verwaltung das ja auch ganz sicher immer penibel genau beachtet hat.

- 3.3 Letztes Mal, so François Scheidegger, war es eine Motion, die einen unmöglichen Inhalt hatte. Deshalb hat er dort nicht zugestimmt. Hier spricht man von einem Postulat. Ein Postulat kann man machen. Es ist sicher allen klar, dass der Gemeinderat nicht zuständig für Verkehrsmassnahmen ist, aber es kann jeder Anregungen anbringen, auch im Rahmen eines Postulats. Er nimmt es in diesem Rahmen auch gerne entgegen. Der Aussage, dass es in einer Schublade verschwindet, muss er mit Nachdruck widersprechen.
- 3.4 Laut Gemeinderat Patrick Crausaz hat die glp bereits der eingereichten Motion am 30. August 2022 zugestimmt. Er schliesst sich dem Votum von Daniel Hafner an. Das Ziel ist eine fahrradfreundliche Stadt. Dafür steht die glp ein und stimmt dem Postulat selbstverständlich zu.
- 3.5 Gemeinderat Alexander Kohli meint, dass das Anliegen dem Gemeinderat mindestens zum Teil bestens bekannt ist. Diejenigen, die genau gelesen haben, haben gesehen, dass es über wesentliche infrastrukturelle Fragen hinausgeht. Es geht um Motivation und um alles darum herum, damit man das Velo noch mehr benutzen würde. Die FDP hat die Motion in ein Postulat umgewandelt und ist angesichts der mehreren Vorstösse, die in die gleiche Richtung zielen, sehr hoffnungsvoll, dass die Stadt die Problematik zielstrebig angeht und den eigentlichen Massnahmenplan, wie er unter Ziff. 2.9. der Vorlage erwähnt und angekündigt ist, auch wirklich erstellt. Dann kann man dort weiter daran arbeiten. Er dankt dem Rat für die Unterstützung des Vorstosses.
- 3.6 Keine weiteren Wortmeldungen.

Es ergeht mit 10 : 5 Stimmen folgender

#### 4 Beschluss

- 4.1 Das Postulat wird erheblich erklärt.

**Vollzug:** BD

BD

7.9.1 / acs

## **Mitteilungen und Verschiedenes**

- 1      Wachsende Verkehrsströme vom und zum Bahnhof Grenchen Süd**
- 1.1      Für Gemeinderat Peter Brotschi ist der Bahnhof Grenchen Süd sehr wichtig. Michael Schlup, Ersatz-Gemeinderat, hat beim Traktandum 8 «*Postulat Fraktion SP: Veloweg zu Schwimmbad und Aare: Beschluss über Erheblicherklärung*» erwähnt, dass die ETA ein neues Werk an der Niklaus Wengistrasse bauen will. Er wäre froh, wenn man den Gemeinderat darüber orientieren könnte, was geplant ist. Seiner Meinung nach ist das nicht nur eine reine Firmensache, sondern auch von öffentlichem Interesse. Sonst entstehen Gerüchte.
- 1.2      Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger steht die Stadt im Austausch mit der ETA. Die Kommunikation von Projekten der ETA ist Sache der ETA. Die Verhandlungen mit der Stadt sind vertraulich. Er kann nicht für die ETA kommunizieren.